

Ein Sound erklingt in 99 Städten

Straßenaktion „Theater der 10 000“ des UN-Kinderhilfswerks auf dem Stephanplatz

Von unserem Mitarbeiter
Matthias Dreisigacker

Mehr als hundert Teilnehmer hatten sich über ihr Smartphone eine Audio-Datei für ein Theaterstück heruntergeladen, die simultan in 99 weiteren Städten und Gemeinden gestartet wurde. Somit agierten bundesweit rund 10 000 Menschen gleichzeitig miteinander. Die Veranstalter sprachen von der „bisher größten bundesweiten Performance im öffentlichen Raum, die zum Dialog und zum aktiven Mitgestalten der Gesellschaft auffordern will“. Ziel war es, Gemeinschaft sowie die eigene Kraft zur Veränderung zu erleben.

Das Projekt ist Höhepunkt und zugleich Abschluss der Unicef-Kampagne #kindheitbrauchtfrieden für Kinder im Krieg und auf der Flucht. „Wir engagieren uns, weil jedes Kind eine Chance auf

ein besseres Leben haben soll. Ich bin entsetzt, wie oft Erwachsene Kriege anzetteln und ihnen diese Chance einfach nehmen“, sagte Ursula Grass von der Karlsruher Unicef AG. „Dabei hat jeder einzelne Mensch die Kraft, zu einer besseren Zukunft der Welt und unserer Kinder beizutragen.“ Die Aktion in

Was tun wir selbst für den Frieden, in dem wir leben?

Karlsruhe stand unter der Schirmherrschaft von Martin Wacker, der an diesem Tag seine Priorität gesetzt hatte und nicht zum Auswärtsspiel seines KSC mit nach Münster gefahren war: „Das hier ist heute auch wichtig! Es gibt im Leben die eine und die andere Seite: Hier die emotionale Sport-, und dort die emotio-

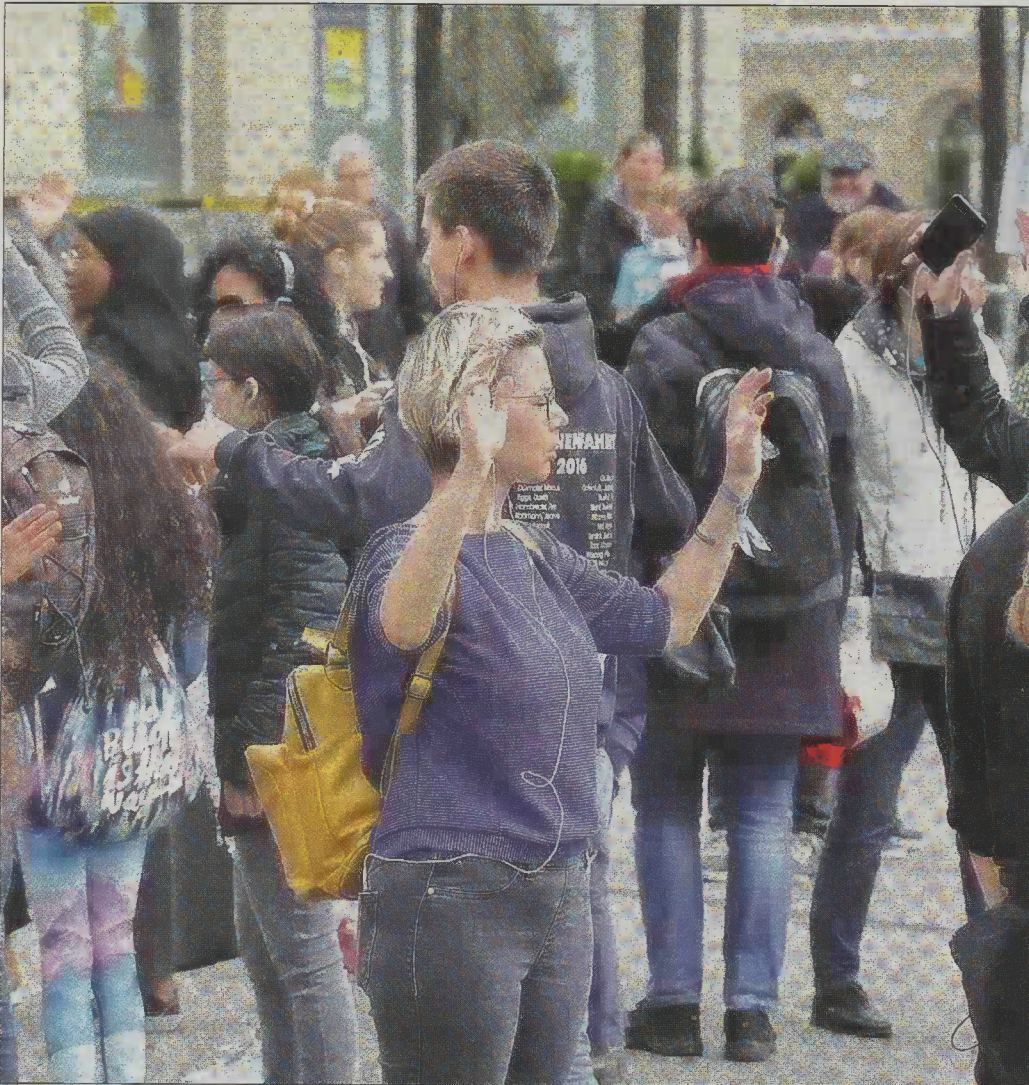
nale Theaterwelt. Und ich mag eben Theater, das nicht unterkühlt ist, sondern aufweckt.“

In dem Stück wurden die Teilnehmer zu Zeitreisenden aus der Zukunft. Durch Kriege und Umweltkatastrophen droht die endgültige Zerstörung der Welt, weil es die Generation von heute nicht verhindern konnte oder wollte. Die Handlung verwies auf die Frage, wann man selbst zuletzt zum Gleichgewicht der Welt beigetragen und für den Frieden, in dem man lebt, gekämpft habe. Und hob den Wohlstand im „verheißungsvollen Jahr 2019“ hervor, der „Frieden, Freiheit, Bildung, Sauerstoff und Natur“ so selbstverständlich erscheinen lässt.

Petra Mann aus Karlsruhe war eine der hundert, die sich zu der Aktion anmeldeten. „Ich habe früher sehr versucht, Freunde und Bekannte zu überzeugen.

Heute weiß ich, dass ich nur mich selbst ändern und auf diese Weise als Vorbild nach außen wirken kann“, erklärte sie. Jochen Schröder teilte diese Erkenntnis. Der wissenschaftliche Mitarbeiter an der Hochschule für angewandte Wirtschaft hatte bei seinen Studenten zwar Werbung für die Veranstaltung gemacht, „heute aber keinen von ihnen hier gesehen“, wie er mit einem Schmunzeln zugab. Grundsätzlich vermisse er, dass man zu wenig auf die anderen Menschen schaue. Gerade hierbei werde einem bewusst, dass „es uns extrem gut geht“. Sich selbst nahm er von diesem kritischen Blick nicht aus: „Vor unserer Schule liegt seit Wochen jeden Morgen ein Obdachloser auf seinen Kartons. Aber ich habe es noch kein einziges Mal geschafft, ihm aus der Mittagspause etwas mitzubringen oder ihn zu fragen, wie es ihm geht.“ In Anbetracht des Wohlstandes rege man sich viel zu leicht über wirklich unbedeutende Dinge auf, „dass es regnet oder Stress auf der Arbeit gibt. Aber ich kenne mich halt auch selbst und werde mich auch weiterhin über diese Kleinigkeiten aufregen.“

Das Interesse von Passanten an der Performance blieb gering, kaum jemand nutzte das Informationsangebot. Seinen Erfolg zog „das Theater der 10 000“ letztlich daraus, die Mitwirkenden in ihrer alten und neuen Rolle als Botschafter gestärkt zu haben.



HÄNDE HOCH FÜR DEN FRIEDEN: Zum Abschluss der Unicef-Kampagne für Kinder im Krieg und auf der Flucht kamen mehr als hundert Menschen in Karlsruhe zusammen. Foto: jodo